

Stundenentwurf für Jungscharstunde **(für Gruppen mit Jungs oder gemischte Gruppen)**

Thema „Nicht schweigen“

Biblische Botschaft: Bartimäus: Markus 10,46-52

Programm-Übersicht:

1. Hintergrund-Informationen
2. Zielgedanke
3. Liedvorschläge
4. Einstieg
5. Erzählvorschläge
 - 5.1. Erzählen mit Bildern
 - 5.2. Erzählen als Soloanspiel
6. Gebet
7. Vertiefung
8. Merkvers
9. Spielvorschläge
 - 9.1. Luftballon-Spiele
 - 9.2. Frisbee-Wettspiele
 - 9.3. Tabu
10. Bastelvorschläge
 - 10.1. Wäscheklammern-Katapult
 - 10.2. Blas-Rakete (mit Plastikrohr)
 - 10.3. Blas-Rakete (aus Papier)

1. Hintergrund-Informationen

a) Text-Zusammenhang – Gedanken zum Text:

Das Ereignis mit dem blinden Bartimäus fand statt, als Jesus sich auf dem Weg nach Jerusalem befand. Unmittelbar nach dieser Geschichte folgt der Bericht vom Einzug in Jerusalem. Jesus war auf dem Weg zum Passahfest und zu seiner Kreuzigung – d.h. zu seiner wichtigsten Aufgabe hier auf der Erde.

Jesus und seine Jünger verließen die Stadt. Sie hatten Pläne, wohin sie jetzt gehen wollten. Und Bartimäus störte sie dabei. Er hielt sie auf.

Aber – Gott sei Dank! - **Jesus darf man stören!**

Ich darf mit allem und immer zu Jesus kommen, auch wenn es scheinbar grad nicht „reipasst“.

Und Jesus kommt trotz der „Störung“ zum Ziel.

b) Ort:

Ort des Geschehens ist Jericho

c) Personen:

Bartimäus:

Das Leiden des Bartimäus

Bartimäus ist blind. Was bedeutet das?

- Blind sein bedeutet angewiesen sein auf Hilfe. Man ist vom Wohlwollen anderer abhängig, die einen führen und mitnehmen. Man ist ein Stück weit ausgeliefert.

- Blind sein bedeutete damals: sein Brot nicht selbst verdienen können.

Die Einkünfte eines Blinden bestanden im Betteln. Das kratzt an unserem menschlichen Stolz und ist demütigend.

- Blind sein war ein Makel, es bedeutete ausgeschlossen sein vom Heiligtum – vom Tempel.

- Und blind sein heißt auch ausgeschlossen sein aus vielen Bereichen des sozialen Lebens. Man kann einfach nicht überall mitmachen – oder andere lassen einen nicht mitmachen. Vielleicht empfindet man sich selbst auch als Klotz am Bein der anderen.

- Dazu kommt, dass Blindheit (und auch andere Krankheiten) damals oft als Strafe Gottes für begangene Schuld gesehen wurde. D.h. möglicherweise machten andere ihm ein schlechtes Gewissen (Jesus widerspricht dieser Auffassung in Joh 9,2-3)

- und Blindsein bedeutet einfach: nicht sehen. Keine Farben, keine Bäume, keine Blumen, keine Berge, keinen Himmel, keine Menschen oder Tiere. Es ist einfach dunkel.

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche



Der Glaube des Bartimäus

Bartimäus kennt den Namen „Jesus“.

Es hat sich herumgesprochen, dass Jesus Kranke geheilt hat. So hat wohl auch Bartimäus von ihm gehört.

Und Bartimäus erwartet Großes von Jesus.

Um zu Jesus zu kommen lässt er seine Geldsammlung und seinen Mantel im Stich. Der Mantel war damals ein wichtiger Schutz in der kalten Nacht.

Der Mut des Bartimäus

Bartimäus wendet sich in seiner Not an Jesus. Er schreit seine Not lauthals heraus.

Was andere Menschen über ihn denken ist ihm jetzt egal.

Er riskiert, dass die Menschen, von denen er abhängig ist, sauer auf ihn sind.

Als Jesus ihn ruft wirft Bartimäus alle Schamgefühle, Demütigungen und Hilflosigkeit, alle Minderwertigkeits-Gefühle, die er erlebt hat, hinter sich und kommt zu Jesus.

Jesus:

Jesus befindet sich auf dem Weg nach Jerusalem – auf dem Weg zu seinem letzten Passah – auf dem Weg zu seinem wichtigsten und schwersten Auftrag: dem Leiden und Sterben für unsere Sünden.

Trotz dem gewaltigen Auftrag, der ihm bevorsteht, ist ihm der einzelne wichtig.

Er kümmert sich um den unbedeutenden Blinden – um jeden einzelnen.

Jesus sind wir nie lästig.

Wer in seiner Not zu Jesus kommt, den hört er.

Das Volk:

Warum wollte das Volk, dass Bartimäus schweigt?

Die Bibel gibt uns keine Auskunft darüber. Aber man kann darüber nachdenken, was vielleicht der Grund sein könnte:

Viele Pilger waren auch auf dem Weg zum Passahfest und wollten sicher nicht aufgehalten werden.

Das Rufen des Blinden störte wohl auch den äußeren Frieden – die Andacht vor dem Fest. Viele empfanden es vielleicht einfach als lästig.

Vielleicht wollten sie auch Jesus, der ja schon einen großen Bekanntheitsgrad hatte, vor der Störung schützen. (P.S. Jesus will gar nicht geschützt werden – er lässt sich gerne stören 😊)

Oder sie wollten Jesus für sich haben und nicht auch noch einen Blinden Bettler dabeihaben – als Klotz am Bein.

2. Zielgedanke:

Hab den Mut, dein persönliches Problem auszusprechen

Zwei wichtige Dinge wollen wir von diesem Ereignis weitergeben:

1. Jesus ist die richtige Adresse

Bartimäus war aufgrund seiner Blindheit völlig abhängig von der Hilfe anderer Menschen, aber sein eigentliches Problem, eben die Blindheit, konnten sie nicht lösen.

Auch in unserem Leben gibt es Probleme, die weder wir selbst noch andere Menschen lösen können.

Wenn's drauf ankommt kann nur einer helfen: Jesus.

2. Jesus fordert uns heraus, unser Problem auszusprechen

Jesus weiß, was den Blinden bewegt, auch ohne dass er es ihm sagen müsste. Dennoch fragt Jesus: „Was willst du? – Was soll ich für dich tun?“ Warum?

Indem wir vor Jesus unsere Not aussprechen und ihn um Hilfe bitten, zeigen wir unser Vertrauen in ihn – unseren Glauben, dass er die richtige Adresse für unsere Probleme ist und dass er es ist, der die Macht hat zu helfen.

Als Bartimäus seine Bitte an Jesus äußert, hört das ganze Volk mit – aber das spielt keine Rolle - in diesem Moment sind ihm alle anderen egal.

Weil Jesus da ist, kann er sein Anliegen nennen.
Vor Jesus können wir einfach „auspacken“.

Jesus kennt auch unsere Nöte und er fragt auch uns:
„Was willst du? – Was soll ich für dich tun?“

3. Liedvorschläge:

„Hast du Gott schon mal `nen Wunsch gesagt“ (Kinder feiern Jesus Nr.147)

„Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht“ (Kinder feiern Jesus Nr.139)

„Du bist mein Zufluchtsort“ (Kinder feiern Jesus Nr.37)

„Jesus, zu dir kann ich so kommen wie ich bin“ (Feiert Jesus 2 Nr. 151)

„Deine Hand ist über mir“ (Feiert Jesus 4 Nr. 183)

„Herr, wohin sonst sollten wir gehen?“ (Feiert Jesus 3 Nr. 78)

4. Einstieg

Spiel: Gefühle-Pantomime:

Ein Mitspieler bekommt einen Begriff (ein Gefühl) gezeigt oder leise gesagt.

Das Gefühl muss pantomimisch dargestellt werden, die anderen müssen raten, was gemeint ist. Wer es errät, darf den nächsten Begriff darstellen.

Beispiele: Angst/ängstlich, Wut/wütend, Trauer/traurig, sich schämen, Ekel, Freude/sich freuen, aufgeregt sein, nervös, erstaunt, nachdenklich, stolz, überrascht, schüchtern, vorsichtig ... (vielleicht fällt euch noch was ein?)

5. Erzählvorschläge

5.1. Vorschlag 1: Erzählen mit Bildern:

Bilder von:

<https://www.freebibleimages.org/illustrations/jesus-blind-man/>

Vorbereitung: Die Bilder können ausgedruckt oder als Präsentation heruntergeladen werden – dann noch in angegebener Reihenfolge sortieren:

Bild 1 (Bild 3 von freebibleimages)

„Eine milde Gabe bitte – eine milde Gabe bitte!“

Der Bettler richtet sein Gesicht zu den Menschen auf, obwohl er sie nicht sehen kann. Er ist blind.

Da sitzt er – an dem Weg bei Jericho.

Immer wieder bleibt ein mitleidiger Mensch stehen und wirft ein Geldstück in die Schale, die vor dem Bettler auf dem Boden steht. Aber viele gehen auch einfach an ihm vorüber.

Jeden Tag sitzt er hier, der Bettler, was kann er auch anderes tun?

Wenn man blind ist, kann man nicht auf dem Acker arbeiten oder Zelte herstellen oder Gewänder nähen.

Überall werden Leute gebraucht, die sehen können – einen Blinden kann niemand brauchen.

So bleibt ihm nur das Betteln.

„So gerne würde ich irgendwo mitarbeiten, mithelfen, andere unterstützen, aber stattdessen muss ich mir immer helfen lassen. Ich bin doch nur eine Last für die anderen. Und das wird sich wohl auch nie ändern.“

Traurig senkt der Bettler den Kopf.

Bild 2 (Bild 2 von freebibleimages)

Da, plötzlich hört er Leute kommen – viele Leute. Was ist da los? Warum sind da so viele Leute?

Da – in dem Stimmengewirr hört er es – immer wieder sagt jemand einen Namen:

„Jesus – Jesus von Nazareth – da kommt Jesus von Nazareth“

Sofort hebt der Bettler den Kopf: „Was? Jesus von Nazareth?“, denkt er, „das ist doch der, der schon so vielen Menschen geholfen hat, der viele Kranke gesund gemacht hat. Man sagt von ihm, dass er der Messias ist, der versprochene Retter.“

Er ist ganz aufgeregt. Ein Gedanke schwirrt durch seinen Kopf:

„Wenn mir einer wirklich helfen kann, dann er – dieser Jesus!

Und ich hab nicht viel Zeit. Wenn ich mich jetzt nicht melde, wenn ich jetzt nichts sage, ist es zu spät, dann ist er vorbei. Vielleicht übersieht er mich, das darf nicht passieren. Ich muss unbedingt mit ihm reden, ich muss ihm mein Problem sagen!“

„Jesus! Du Sohn Davids, erbarm dich über mich!“

Bild 3 (Bild 5 von freebibleimages)

Kaum hat er gerufen, schon schauen die Leute in böse an und schimpfen:

„Bartimäus, sei still!“, „Merkst du nicht, dass du störst?“ „Lass Jesus in Ruhe! Der hat Wichtigeres zu tun!“, „Halt den Mund!“

Aber Bartimäus lässt sich nicht einschüchtern.

Er weiß: „Das ist meine einzige Chance. Vielleicht wollen die Leute jetzt nichts mehr mit mir zu tun haben, weil ich sie störe; vielleicht geben sie mir kein Geld mehr, weil sie sauer mit mir sind, aber hier ist der eine, der mir helfen kann, Jesus!“

Bild 4 (Bild 4 von freebibleimages)

Und wieder ruft er – diesmal noch viel lauter:

„Jesus! Du Sohn Davids, erbarm dich über mich!“

Da, plötzlich verändert sich was. Jesus bleibt stehen. Die Leute werden ruhiger.

Jesus sagt: „Ruft ihn her!“

Bild 5 (Bild 6 von freebibleimages)

Einige Leute gehen zu Bartimäus und sagen: „Komm, Bartimäus! Nur Mut, Steh auf, Jesus ruft dich!“

„Jesus ruft mich!“, schießt es ihm durch den Kopf, „Er hat mich gehört. Er ist nicht vorbeigegangen. Ich bin ihm nicht egal!“

Bild 6 (Bild 7 von freebibleimages)

Sofort springt er auf. Sein erbetteltes Geld, sein Mantel, den er für die kalte Nacht

braucht – alles ist ihm jetzt egal! Alles lässt er zurück. Jesus hat mich gerufen – nur schnell zu Jesus!

Als er vor ihm steht, fragt Jesus ihn:
„Was willst du? Was soll ich für dich tun?“

„Warum fragt Jesus so etwas? Weiß Jesus das nicht? Er will, dass ich es ihm sage.“

Jetzt bricht es aus ihm heraus. Hier bei Jesus kann er sagen, was ihn bedrückt und er weiß: „Jesus verachtet mich nicht. Hier bekomme ich Hilfe!“

„Rabbuni, ich möchte wieder sehen können!“

Es ist ganz still geworden. Die Leute warten gespannt, was jetzt passieren würde.

Da sagt Jesus: „Geh nur. Dein Glaube hat dich geheilt.“

Bild 7 (Bild 8 von freebibleimages)

Bartimäus schließt die Augen. Im nächsten Moment öffnet er sie wieder.
Und - er kann sehen. Alles. Die Stadt, den Weg, die Menschen und Jesus.

Bei ihm möchte er bleiben.

Und als Jesus sich wieder auf den Weg macht, folgt ihm Bartimäus nach.

**5.2. Vorschlag 2: Erzählen aus der Sicht von Bartimäus
(als Solo-Anspiel):**

(wenn möglich, sollte der erzählende Mitarbeiter sich verkleiden)

Nein, es ist kein Zuckerschlecken, jeden Tag auf Betteltour zu gehen. Immer sitze ich in der Nähe des Stadttors weil da viele Leute vorbeikommen. Aber die meisten interessieren sich nicht für mich. Jeder hat mit sich selbst zu tun.

Manchmal haben Leute Erbarmen mit mir und werfen die eine und andere Geldmünze in meinen Teller. Aber das ist die Ausnahme. Deswegen muss ich ja jeden Tag wieder betteln kommen. Keiner ahnt, wie schlimm das ist, immer getreten zu werden, den Staub schlucken zu müssen, am Leben nicht teilnehmen zu können.

Ich kann nämlich nichts mehr sehen! Ich bin blind. - Es ist zum Heulen. Man wird automatisch fertig gemacht von den Leuten. - Und dabei kann ich doch gar nichts dafür. Ich hab mir das doch nicht selbst ausgesucht!

Was erzählen die Leute? Jesus ist in der Stadt? Ah, darum ist heute so viel los. Von

Jesus wird ja so viel erzählt: Er redet von Gott, wie kein anderer. Man könnte meinen, er kennt ihn persönlich. Und Kranken hat er geholfen. Ob er wohl der von Gott versprochene Retter ist?

In der Schule und im Gottesdienst haben wir das ja immer wieder beigebracht

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche



bekommen. „Gott schickt einmal den Retter der Welt!“ - Wenn Jesus hier ist, dann muss ich zu ihm kommen. Er ist meine letzte Hoffnung!

„Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich über mich!“

- Ob er den Ruf gehört hat? Wenn er wirklich der Retter, der Messias ist, dann hört er bestimmt. -

Oh, da höre ich Schritte und Stimmen. Wollen die mir vielleicht helfen und mich zu Jesus bringen?

Oh nein, „Sei still!“ schimpfen die Leute, „Mach nicht so ein Geschrei. Mit dir will Jesus nichts zu tun haben! Du störst den festlichen Umzug mit Jesus!“ –

Was? Jesus will nichts von mir wissen?

Aber das hat nicht ER gesagt, sondern die anderen Leute. - Ich muss zu ihm kommen! Also jetzt muss ich meinen ganzen Mut und meine ganze Kraft zusammennehmen.

(schreit)

„Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich über mich!“ –

Wie still es auf einmal ist. Keiner sagt etwas zu mir und auch nicht zu anderen. Ob Jesus mich gehört hat? Er ist meine letzte Hoffnung! Jesus, bitte, höre mir doch zu.

Da! Eine Männerstimme! Was sagt er? „Ruft ihn her zu mir!“ Das klingt fast wie ein Befehl. Ist das Jesus? Kann er so befehlen? Warum sagt Jesus das? Hat er wirklich die Macht, zu helfen? Wenn er der Retter ist, dann ganz sicher.

Was sagen die Leute in der Menge: „Sei getrost. Er ruft dich.“ Sind das nicht dieselben Stimmen die eben gesagt hatten, ich soll still sein? Komisch, wie schnell manche Menschen ihre Meinung ändern.

Ich muss

aber ganz sicher gehen. Deswegen frage ich lieber noch mal nach: „Wer ist ER? – Was? Jesus von Nazareth?“

Das lasse ich mir nicht 2 Mal sagen. Schnell hoch – ich muss zu ihm – alles stehen und liegen lassen, meinen Mantel und den Teller mit den paar Geldmünzen, das hindert mich nur, Jesus ruft mich. Ich muss zu ihm. Er ist meine letzte Hoffnung!

Oh, Verzeihung, ich habe Sie nicht gesehen. Habe ich Ihnen wehgetan? Ich wollte Sie nicht anstoßen. Das tut mir leid. Ich muss nur schnell zu Jesus. Ist er in diese Richtung?“

Nein, ich lasse mich jetzt von niemandem mehr abhalten.

Was sind das für freundliche Hände? Sie halten mich fest, ohne mir weh zu tun.

Jetzt wieder die freundliche Stimme: „Bartimäus, was willst du, dass ich für dich tun soll?“ Diese Stimme - ja die hat doch eben befohlen, mich zu ihm zu rufen. Das ist

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche



Jesus. Oh, Jesus! Ich hätte es fast nicht mehr geglaubt. Du bist meine letzte Hoffnung!

Aber was soll diese Frage? Sieht er nicht, dass ich blind bin? Ist es nicht klar, dass ich sehen möchte?

Hm. Aber vielleicht - ja, das wird es sein: er fragt mich, damit ich genau sage, was mich bedrückt. Er will sich um das kümmern, was mir auf meiner Seele brennt.

Nicht bei irgendetwas will er helfen, sondern bei dem Problem, was ich jetzt habe. Also muss ich ihm es sagen:

(ruft) Ich möchte sehen können!

Jetzt ist es raus!

Was sagt Jesus? „Geh hin, dein Vertrauen hat dir geholfen.“ Ja, Jesus, ich vertraue dir.

Und jetzt? Jetzt sind Jesu Hände nicht mehr zu spüren. Soll ich die Augen aufmachen? Oder werde ich enttäuscht? - Ah! Das ist Jesus. Er ist der Erste, den ich sehe.

Ich kann wieder sehen! Und da sind all die anderen Leute, die freundlich gewesen sind, die geschimpft haben, die mir aber alle nicht helfen konnten. Jetzt kann ich sehen! Gott sei Dank!

Für mich ist es ganz klar: ich bleibe bei Jesus. Er hat mich nicht nur gehört. Er hat mich ernst genommen, obwohl ich im Dreck gesessen habe. Ihm war es egal, was die anderen Leute gedacht haben. Er hat mir geholfen, weil ich ihm vertraut habe. Ich brauchte Hilfe - und er hat geholfen! Gott sei Dank!

6. Gebet:

Freies Gebet oder Gebetsgemeinschaft mit den Kindern.

Oder Vorschlag wie folgt:

Herr Jesus, vielen Dank, dass du dem blinden Bartimäus geholfen hast, dass er wieder gesund werden konnte.

Danke, dass für dich alle Menschen wichtig sind, ob sie gesund oder krank sind oder welche Probleme sie auch immer haben.

Danke, dass wir dich jederzeit stören dürfen, dass du immer ein offenes Ohr hast. Danke, dass wir dir alles erzählen dürfen, was uns bedrückt, was uns traurig oder auch wütend macht.

Danke dass du auch die Dinge in unserem Leben kennst, über die wir nicht gerne reden, und die die anderen Leute nicht verstehen. Dir können wir alles sagen.

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche



Schenk uns den Mut, unsere Probleme beim Namen zu nennen.
Dir ist egal, was Menschen von uns denken. Und du bist der, der uns versteht und
der uns helfen kann und will, weil du uns lieb hast.

Vielen Dank dafür
Amen

7. Vertiefung - Und wir?

Material (bitte selbst besorgen)

- Sack (vorher füllen mit Zeitungspapier oder Luftballons, evtl. noch etwas Schweres reinstecken)
- Merkvers selbst auf Schild schreiben oder ausdrucken (siehe separate Datei)
1. Petrus 5,7
„Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch“
- Kreuz (Holz-Kreuz wäre super - kann aber auch auf Pappe gemalt sein)
am Kreuz wird der Merkvers befestigt

Ein voller Sack steht da, in den man nicht reinschauen kann.

Bartimäus hatte eine schwere Last, die er lange Zeit mit sich herumgetragen hat.
(Sack auf den Rücken nehmen und hin und her gehen)
Vielleicht kennt ihr das auch: irgendein Problem, mit dem man nicht fertig wird, über
das ich gar nicht reden will, weil eh keiner mich versteht.

Aber so eine Last kann ziemlich drücken.
Wie so ein schwerer Sack, den ich immer mit mir rumtrage.

Eigentlich würde ich den Sack gerne loswerden, aber ich weiß nicht wie.

Wohin können wir gehen mit unseren Sorgen, mit unserem Sack voll Problemen?
Wo können wir den abladen?

Frage:

Kennt ihr jemand, dem ihr alles erzählen könnt?
Der dich nicht kritisiert, der dich nicht verachtet und der dich ernst nimmt?
Vielleicht eure Eltern?
Vielleicht der/die (einen Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin nennen) in der
Jungchar?
(Hier könnte man die Bereitschaft zu Gesprächen anbieten)

Frage:

Kennt ihr den Gedanken:

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche



Hm, aber mögen die mich noch, wenn ich ehrlich sage, wie's mir geht?
Wenn ich erzähle, was ich da drin habe und mit mir rumschleppe?
Ist das nicht lästig für die? Was denken die dann über mich?

Frage:

wo kann ich das alles abladen, ohne verachtet oder verurteilt zu werden?

Ich glaube hier ist der richtige Platz

(Blatt mit dem Merkvers am Kreuz festkleben und den Sack vor dem Kreuz abladen).

Jesus ist für uns immer da. Ihm können wir alles erzählen.

Für ihn sind wir wichtig, er lacht uns nicht aus, er nimmt uns ernst.

Vor ihm dürfen wir ehrlich sein und alles abladen.

Der weiß eh, was da im Sack drin ist.

Und doch tut es gut, wenn wir auch einen Menschen haben, dem wir alles erzählen können und der mit uns zusammen beten kann.

Ermutung

Gut, wenn ihr so einen Menschen kennt. Vielleicht eure Eltern, ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin in der Jungschar oder im Kindergottesdienst.

Super, wenn du so jemand kennst. Trau dich, über deine Probleme und Lasten zu reden.

Aber vielleicht fällt dir da niemand ein?

Dann gibt es auch die Möglichkeit jemand anzurufen. Jemand, den du vielleicht gar nicht kennst, der dir aber gerne zuhört und mit dem du über deine Probleme reden kannst. Das kann eine Hilfe sein.

Das sind Leute, die Zeit haben, dir zuzuhören, mit dir zu reden und zu beten.

Sie haben Jesus lieb und sie leben mit Jesus.

Diese Leute kann man anrufen, wenn man ein Problem hat oder was loswerden will.

Es gibt eine Telefon-Nummer von CHRIS (Kärtchen zeigen).

Das Anrufen kostet nichts und ist anonym, d.h. man muss nicht sagen, wer man ist. Und die Leute von CHRIS sagen auch nichts weiter.

Vielleicht kennst du auch jemand, einen Freund oder eine Freundin, die gerne mal mit jemand reden würden? Dann gebt die Nummer doch einfach weiter.

8. Merkvers

1. Petrus 5,7: Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

Der Vers kann pantomimisch eingeübt werden:

Zuerst den Vers gemeinsam ganz sagen.

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche

Dann immer ein Wort weglassen und es durch eine Bewegung ersetzen.

Wer trotzdem bei den Bewegungen redet scheidet aus.

Wer schafft es bis zum Schluss ohne Fehler?

Mögliche Bewegungen:

Alle: mit den Armen großen Kreisbewegung

Sorgen: auf den Kopf zeigen

werft: Wurfbewegung

ihn: nach oben zeigen

er: nach oben zeigen

sorgt: auf den Kopf zeigen

euch: auf die anderen zeigen

Versangaben 1,5,7: mit den Fingern zeigen

9. Spielvorschläge

9.1. Luftballon-Spiele

Siehe separate Datei Luftballon-Spiele

9.2. Frisbee-Wettspiele

Siehe separate Datei Frisbee-Spiele

9.3. Tabu

Bartimäus sollte still sein. Er sollte Jesus und die Leute nicht stören und nicht darüber reden, was ihm Probleme bereitete. Rufen war tabu.

Hier bietet sich das Spiel Tabu an:

Kärtchen ausdrucken und ausschneiden (siehe separate Datei)

Ein Spieler bekommt ein Kärtchen. Er muss den oberen Begriff umschreiben, ohne die unteren Begriffe zu verwenden.

Die anderen müssen raten, welches der gesuchte Begriff ist.

Wer es als erstes errät, darf den nächsten Begriff erklären.

10. Bastelvorschläge

10.1. Wäscheklammern-Katapult

Wir dürfen alle unsere Sorgen auf Jesus werfen.

Als Vergleich dazu benutzen wir Kernbohnen, die wir mit dem Katapult wegschleudern können.

Bastelanleitung siehe separate Datei.

10.2. Blas-Rakete (mit Plastikrohr)

Wir dürfen alle unsere Sorgen auf Jesus werfen – sie auch auf ihn pusten.

Diese Version ist eher für draußen geeignet, weil die Rakete ziemlich weit fliegen kann.

Bastelanleitung und Druckvorlage siehe separate Datei

10.3. Blas-Rakete (aus Papier)

Eine Blas-akete kann auch ganz aus Papier gebaut werden.

Diese Version ist für Innenräume geeignet.

Bastelanleitung und Druckvorlagen siehe separate Datei